

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
Band: 8 (1951)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Smith Douglas H., The Industries of Greater London; a survey of the recent industrialization of the northern and western sections of Greater London; 188 S. — London: Kings 1933.

Smith W., Distribution of population and location of industry on Merseyside; 133 S. — o. O.: 1942.

Solms-Roedelheim M. E., Die Einflüsse der Industrialisierung auf 14 Landgemeinden bei Karlsruhe, Diss. Heidelberg; 133 S. — Heidelberg-Handschuhsheim: Fahrer 1939.

Speiser E., Industrie und Landesplanung. — Plan, 3 (1946) 4, Juli/August, S. 97—99.

Steimle Theodor, Industrielle Raumordnung und Gemeinden. Einige Fragen der Industrieverlagerung im Rahmen der Reichs- und Landesplanung. — Bauamt und Gemeindebau, 1946, H. 14—15, S. 159—171.

Steimle Theodor, Industrie und Gewerbe in der Gemeinde. — Techn. Gemeindeblatt, 1936, Nr. 6, S. 142.

Sudeck Halvor, Die Erschließung von Industriegelände; Diss. Braunschweig. — Braunschweig: 1930; 31 Seiten.

Teubert Werner, Begünstigung von Industriestandorten durch die Verkehrspolitik. — Raumforschung und Raumordnung, 4 (1940) 6, S. 262—264.

Vasoldt Franz, Die Weber'sche Standortstheorie der Industrien im Lichte ihrer Kritiken; 122 S. — Berlin: Ebering 1937.

Watt, Muir J., Extension of industrial buildings. A note on the new regulations. — J. Planning Law, 1949, July, pp. 412—4.

Weber Alfred, Ueber den Standort der Industrien; Bd. 1 ff. — Tübingen: Mohr 1909—1911. — Bd. 1: Reine Theorie des Standortes; mit math. Anhang v. G. Pick; 64 Abb. /VII, 246 S. — Bd. 2: Die deutsche Industrie seit 1860.

Weniger Heinz, Industrieplanung im Niederelbegebiet; Lebensbedingungen und Lebensmöglichkeiten der hamburgischen Seehafenindustrien; neue Titel-Ausgabe; 185 S. — Hamburg: Hansischer Gildenverlag 1938.

Williamson David B., Distribution of industry. — Britain To-day, 1946, May, pp. 5—9.

Witt Werner, Wirtschaftsstruktur und Industriestandortsfragen in Pommern. — Raumforschung und Raumordnung, 1 (1936/1937) 10, Juli, S. 396 bis 401.

Wood Charles P., Factors controlling the location of industries. — Proceedings of the American Society of Civil Engineers, 1946, Vol. 72; March, pp. 347—356.

Wrightley Robert L., Organized industrial districts, with special reference to the Chicago area. Diagrams. — J. Land and Public Utility Economics, Vol. 23, 1947, May, pp. 180—198. Vg.

Buchbesprechungen

Atlas Niedersachsen. Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehr, Natur und Geschichte des Landes Niedersachsen unter Berücksichtigung der Freien Hansestadt Bremen und anderer Nachbargebiete. Landeskundlich-statistische Uebersichten für Verwaltung, Planung und Raumordnung. Bearbeitet von Professor Dr. Kurt Brüning. Veröffentlichung des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik; Reihe K (Kartenwerke), Bd. Nr. 9 (Deutscher Planungsatlas Bd. II). Verlag Walter Dorn, Bremen 1950.

Seit mindestens zwanzig Jahren planen die Schweizer Geographen einen «Atlas der Schweizerischen Eidgenossenschaft», der über deren topographisches Bild hinaus ihr gesamtes natürliches und kulturelles Wesen kartographisch zum Ausdruck bringen und damit als Grundlage einer gesamtschweizerischen Planungskonzeption dienen soll. Bisher gelangten sie bedauerlicherweise nicht über Programme und Diskussionen hinaus, trotzdem andere Länder bereits seit längerem in vorbildlicher Weise vorgegangen waren. Wenn nun ein Land wie Niedersachsen ein derartiges Werk trotz Krieg und langen Kriegswunden vorzulegen vermag, muss dies ebenso deprimierend wie als Impuls für uns selbst, alle Wissenschaftler und Interessenten eines solchen Unternehmens, wirken, und es mag gerade im Blick auf die der Schweiz noch bevorstehende Aufgabe angezeigt sein, es aufmerksam zu würdigen. Der Atlas, als dessen eigentlicher Anreger und initiativer Schöpfer der Direktor des Instituts für Landesplanung und niedersächsische Landeskunde an der Universität Göttingen und des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Hannover, der Geograph Prof. Dr. Kurt Brüning, zeichnet, ist in der Tat geeignet, in mehrfacher Hinsicht Muster zu sein. Mit seinen mehr als 170 vielfarbigen Haupt- und zahlreichen Nebenkarten und Diagrammen (insgesamt 527 Einzeldarstellungen) beweist er nicht nur die unerschöpfliche Fülle von Erscheinungen und Aspekten, die ein Land umschliesst. Er dokumentiert naturgemäss auch die Vielfältigkeit der Methoden, die nötig sind, diesen Reichtum einem weiteren Kreise eindrücklich und klar zu machen. Der Atlas gliedert sich einfach und einleuchtend in die 14 Hauptkapitel: Uebersicht, Natur des Landes, Bevölkerung, Siedlung, Wohnung und Erholung, Wirtschafts- und Sozialstruktur, Wasserwirtschaft, Landeskultur und Versorgungswirtschaft, Landwirtschaft, Forst- und Holzwirtschaft, Fischerei, Gewerbliche Wirtschaft, Handel und Verkehr, Geschichtliche Entwicklung, Volkstum und Kultur (im engern Sinne) und Raumordnungspläne, worin gleicher-

weise eindeutig das Streben nach umfassender Schau des Landes wie dasjenige nach Verknüpfung von Theorie und Praxis Profil erhält. In diesem Zusammenhang ist, besonders für den Planer, die Schaffung zahlreicher dispositioneller Karten (z. B. der Darstellungen der Bodengüte, des Wohnungsbedarfs, der entwässerungsbedürftigen Flächen, der landwirtschaftlichen Vermögen, Produktionsmöglichkeiten usw.) wertvoll. Der Detaillierungsgrad der Darstellung lässt sich nur andeutungsweise, etwa am Beispiel der Geschichtskarten, wiedergeben, die 40 Einzeldarstellungen umfassend, 12 Uebersichten der Vor- und Frühgeschichte des Mittelalters, 11 der Entwicklung der neueren und 6 der Geschichte der neuesten Zeit (1850—1950) widmen. Dabei bestehen jedoch Hauptkapitel wie das des Gewerbes und der Landwirtschaft, die weit reicher dotiert wurden, während die Planung im engern Sinne mit 9 «Karten» (5 Entwicklungsplänen des Landes, 1 Kreis-Raumordnungsplan und 4 Gemeinde-Raumordnungspläne) etwas knapp bedacht erscheint. (Auch eigentliche synthetische Karten, etwa der Natur- und Kulturlandschaften und deren Entwicklung sind nicht aufgenommen.) Im ganzen gesehen, existiert wohl kein Lebens- und Kulturgebiet Niedersachsens, das nicht durch mindestens eine kartographische Darstellung illustriert wäre. Und wenn auch die Maßstäbe (Maßstab der Hauptkarten 1:800 000, der Nebenkarten 1:1 600 000, daneben vereinzelte grössere und kleinere Verjüngungen) aus verschiedenen Gründen relativ klein zu halten waren — grundsätzlich soll das ganz Deutschland erfassende Gesamtwerk zu Vergleichszwecken auf dem Maßstab der Internationalen Weltkarte 1:1 000 000 aufgebaut werden —, liefern die einzelnen Karten dank der ausgezeichneten Organisation des Unternehmens durchaus klare, leicht lesbare, in keinem Falle überlastete Bilder. Dem Zweck des Atlases gemäss, «Teil und Vorstufe des Gesamtwerkes» zu sein (Brüning), wurde naturgemäss weniger Nachdruck auf Einheitlichkeit der Darstellung, d. h. der Farben und Signaturen als auf Illustration der vielfältigen Möglichkeiten kartographischer Zeichnung und Verbildlichung landschaftlicher Tatsachen gelegt. So mag da und dort die Verschiedenheit der Titelwiedergabe, der verwendeten Grundkarten oder der Signaturen für gleiche Gegenstände als kritisierbares Moment auffallen; doch wird dadurch der Eindruck einer durchaus positiv zu bewertenden Gesamtkonzeption in Aufbau und Reproduktion — namentlich auch hinsichtlich der Farbenwahl — in keiner Weise beeinträchtigt. Dass bei der Schaffung des Atlases «eine Fülle von Kleinarbeit im Laufe der Jahre bewältigt werden» musste, ver-raten nicht nur die Karten selbst, ebenso dokumentiert dies die grosse Zahl der zeichnenden (und nicht-

zeichnenden) Bearbeiter, Forschungsstellen und Ämter wie der Persönlichkeiten, die sich um sein Zustandekommen bemüht haben. Was dabei vor allem sympathisch berührt und analoges Werken als wesentliche Anregung zu dienen vermag, ist die Tatsache, dass zwar der Atlas wohl zum guten Teil ein Erzeugnis behördlicher Unternehmungen darstellt, jedoch in der «freiern Arbeitsatmosphäre» wissenschaftlicher Institute, als Gemeinschaftswerk, durch «schöne und uneingeschränkte Zusammenarbeit» von Forschern, Kartographen und Behörden entstand, wofür letztere sich auch durch Bereitstellung der finanziellen Mittel bedeutende Verdienste erworben haben. Wohl kaum zuletzt aus diesen Gründen vorbildlicher Solidarität konnte eine Leistung erzielt werden, die innerhalb des eigenen Landes selbst wie nicht minder überall ausserhalb als Antrieb zu wesensgemässen Nachbildungen und Neuschöpfungen zu werten ist und dementsprechend auch von den Schweizer Forschern und Planern nachachtende Würdigung verdient. — Der Atlas Niedersachsen ist im Zentralbüro der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung einzusehen. *Wi.*

Neues vom Büchermarkt

Anzeige von neuerschienenen Fachbüchern mit Inhaltsangabe

Die Neue Stadt in Landschaft und Klima. Von *Ernst Egli*; 156 S. Text, 99 Abb. und Pläne; Verlag für Architektur, Erlenbach-Zürich, 1951, geb. Fr. 22.—.

Das vorliegende Buch stellt sich zur Aufgabe, die Stadt als Wohnhaus einer städtischen Gemeinschaft in ihrer Abhängigkeit vom Klima und von ihrem Standort zu untersuchen. In einem ersten Teil wird die neue Stadt in ihrer historischen Funktion untersucht. Der zweite Teil ist dem Zusammenhang zwischen Klima und Stadtform gewidmet, während in einem dritten Teil die Beziehungen zwischen der Landschaft und ihrer Stadtform erörtert werden.

Vom Wesen der Stadt und der Stadtplanung. Von *J. Umlauf*; 64 S. Text, 11 Abb.; Werner Verlag GmbH, Düsseldorf, 1951.

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht weniger die exakte Wissenschaft der Stadtplanung selbst mit ihren sozialen, wirtschaftlichen, technischen und ästhetischen Komponenten; sie wird vorausgesetzt. Hier soll eher versucht werden, in einem ersten Teil diese Wissenschaft im Wechselspiel weiterer Zusammenhänge zu sehen. Aus solcher Erkenntnis heraus ergeben sich mancherlei Nutzenwendungen, die im zweiten Teil der Schrift besprochen werden.

Mitteilungen

Die Constructa-Bauausstellung in Hannover

Zwei Beiträge würdigen in retrospektiver Weise die zu Ende gegangene Ausstellung.

I. Deutsche Grundgedanken und Auffassungen

Der Wiederaufbau der deutschen Städte und Gemeinden hat die deutschen Städtebauer vor eine ungewöhnliche Aufgabe gestellt. Ungewöhnlich hinsichtlich des baulichen Volumens und einmalig hinsichtlich der Verantwortung gegenüber der Zukunft.

Die Katastrophe der Zerstörung scheint den deutschen Städtebauern besondere Chancen zu bieten, um dieser Verantwortung gegenüber der Zukunft gerecht werden zu können. Noch fehlen aber in Deutschland — im Gegensatz zu allen anderen vom Krieg betroffenen Ländern — die notwendigen Gesetze, um den Aufbau in neue Bahnen zu leiten. Diese Gesetze werden in vielen Punkten von hergebrachten Auffassungen abweichen. Sie werden daher von der deutschen Öffentlichkeit nur verstanden und unterstützt werden, wenn eine entsprechende Aufklärung erfolgt. Eine solche allgemeine Unterrichtung wird die verschiedenen städtebaulichen Zielsetzungen des Aufbaus sowie die sich hieraus ergebenden gesetzlichen Forderungen zum Inhalt haben müssen.

Diese Auffassungen bildeten die Grundgedanken, welche der Abteilung «Städtebau und Ortsgestaltung» der Constructa-Bauausstellung 1951 die programmatische Richtschnur gaben. Mit der Abteilung Städtebau wurde in Deutschland erstmalig der Versuch unternommen, die interessierten Fachkreise und das Publikum zu unterrichten. Zwei Forderungen waren also zu erfüllen:

1. *Der Fachmann* sollte durch beispielhafte Lösungen aus der städtebaulichen Arbeit eine fachliche Unterrichtung und Anregungen für seine eigene Tätigkeit erhalten. Zugleich sollte ihm die Möglichkeit zur Vertiefung in die ihn angehenden Spezialfragen gegeben werden.
2. *Beim Laien-Publikum* sollten Verständnis und Interesse für die heute in Deutschland vorliegenden Probleme und Aufgaben im Städtebau geweckt werden. Die Öffentlichkeit und insbesondere die für die städtebauliche Entwicklung mitverantwortlichen Kreise — Verwaltung und Parlamente — sollten hierbei mit den wesentlichsten Problemen des Städtebaues so vertraut gemacht werden, dass sie sich für die städtebaulichen Forderungen und Gesetzesvorschläge verständnisvoller einsetzen können.

Bei solchen Zielsetzungen stand von vornherein fest, dass nebeneinandergereichte Repräsentativ-Kojen einzelner Städte, wie sie sonst bei Städtebauausstellungen in Deutschland meist üblich waren, in der Abteilung «Städtebau und Ortsgestaltung» der Constructa nicht gezeigt werden konnten. Die Abteilung «Städtebau und Ortsgestaltung» war deshalb fachlich nach den Themen gegliedert, welche im deutschen Städtebau jetzt und in den nächsten Jahrzehnten besondere Bedeutung besitzen. Auf eine lehrbuchmässige Vollständigkeit der Themen wurde bewusst verzichtet, auch die Behandlung der gezeigten Themen wurde auf das unbedingt notwendige Mass beschränkt, um die Ueberschaubarkeit und die fachliche Unterrichtung zu erleichtern.

Neben der fachlichen Gliederung war auch durch die räumliche Aufteilung der Abteilung «Städtebau und Ortsgestaltung» versucht worden, den obengenannten Zielsetzungen Rechnung zu tragen. Der Grundriss der Abteilung Städtebau zeigt einen Hauptweg — der sich mitten durch die Halle schlängelt — und beiderseits des Hauptweges Ausstellungsflächen, auf denen der Fachmann die nach Themen geordnete fachliche Schau findet. Der Fachmann sollte sich gleichsam nicht nur fachlich, sondern auch räumlich in die Halle «vertiefen» können.

Der durch die Halle hindurchführende Hauptweg diente der Unterrichtung der Laien. Dieser Hauptweg beginnt im Eingangsraum der Halle mit einer Photomontage «Städtebau ist keine Geheimwissenschaft» und einer sehr offenerzigen Kritik und Bilanz des bisherigen Wiederaufbaues. Am Anfang des eigentlichen Weges durch die Halle wurde der Laie durch eine besondere Tafel angesprochen, mit der ihm zugleich ein «Wegweiser» für eine nur wenige Minuten dauernde Unterrichtung gegeben wurde. Auf dem Weg selbst erhielt der nichtfachkundige Besucher dann durch Ausstellungstafeln, welche wechselnd rechts und links im Blickfang am Hauptweg standen, die für ihn bestimmte knappe Unterrichtung über einige heute im Städtebau vorliegende Probleme und Forderungen. Diese Laientafeln enthielten in graphisch eindringlicher Darstellung den knappsten Gedankenausgang der einzelnen Themen. Am Ende der Halle erweiterte sich der Hauptweg zu einem Endraum, in welchem einige beispielhafte Stadtplanungen im Zusammenhang gezeigt wurden.

Mit dieser Ausstellungstechnik wurde angestrebt, die nichtfachkundigen Beschauer alles Wissenswerte lediglich beim Durchschreiten der Halle auf dem Hauptweg erfahren zu lassen. Hierdurch sollten sie davor bewahrt werden, ziellos zwischen fachlichen Darstellungen herumzulaufen, die ihnen wenig oder gar nichts sagten. Vor allem aber sollte